Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 70 (1995)

Heft: 9

Vorwort: Vorwort des Redaktors

Autor: Hofstetter, Edwin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VORWORT DES REDAKTORS

Nicht nur geschundene Soldaten

Vor einem Jahr besuchten wir im Rahmen eines Kongresses der European Military Press Association (EMPA) die holländische Air Mobil Brigade 11 im Camp Schaarbergen (NL). Bei unserem Besuch war ein Bataillon vor Ort im Training, ein Bataillon wurde gerade neu formiert, und ein drittes war in Bosnien im Einsatz. Die Soldaten zeigten u a waghalsige Sprünge von einem hohen Turm, übten den Nahkampf und den Sturm aus einem noch halbgelandeten Helikopter. Die Ausbildung umfasste auch den spezifischen Einsatz als Blauhelme. In einer gut hergerichteten Postenfolge wurde geübt, wie die Truppe Konvois begleitet und schützt, Beobachtungsposten hinter Sandsackburgen einrichtet und die Kontrollen bei einem Checkpoint macht. Wir konnten uns davon überzeugen, dass die jungen, motivierten und hochtrainierten Freiwilligen bereit waren, schwierigste Aufgaben zu lösen.

Im Juli mussten wir von schlimmster Erniedrigung der holländischen Blauhelm-Truppen in Srebrenica hören. Wiederum wurde es offenkundig, dass es leider keinen Frieden gibt, ohne dass man dafür kämpft. Es stimmt zu vieles nicht, wenn die Weltorganisation nur leicht bewaffnete UNO-Soldaten in eine Schutzzone bringt und die dort lebenden Einwohner mit einigen tausend weiteren schutzsuchenden Zivilisten glauben lässt, die Blauhelme schützten ihr Leben und Gut. Die Bevölkerung und die zu ihrem Schutz beauftragten Soldaten wurden schlichtweg betrogen. Vom UNO-Kommando war zu vernehmen, man habe den holländischen Truppen nicht helfen und sie auch nicht verstärken können. Helikopterflüge wären bei der mit modernen Radaranlagen ausgerüsteten serbischen Fliegerabwehr nicht möglich. Diese Anlagen seien zudem dem Überwachungs-Computernetz der Volksarmee in Belgrad angeschlossen! Ich frage mich, warum es beim Golfkrieg möglich war, den irakischen Radarschirm innert weniger Stunden völlig zu lähmen und das Fliegerabwehrsystem mit zielgenauen Raketen und Bomben auszuschalten. Für mich ist es ganz klar geworden, die vor einem Jahr in Holland besuchten hochmotivierten Soldaten hatten in Srebrenica infolge mangelnder UNO-Führung keine Verstärkung bekommen und mussten sich schliesslich, ohne sich zu wehren, ergeben. Sie mussten zudem miterleben, wie die von ihnen zu *«schützenden»* Frauen und Mädchen vergewaltigt und vertrieben und ihre Männer gefangen abgeführt wurden. Die den Blauhelmen abgenommenen holländischen Uniformen seien sogar dazu verwendet worden, die serbische Soldateska zu bekleiden, um Flüchtende sorglos zu machen und aus den Wäldern zu locken. Gemäss Berichten von Augenzeugen seien so herausgelockte Männer in Reih und Glied aufgestellt von den bosnischen Serben erschossen worden. Werden die vor der ganzen Welt geschundenen Blauhelm-Soldaten dereinst einmal für einen neuen Auftrag kämpfen können?

Nicht nur die Soldaten wurden geschunden. Auch den vor 50 Jahren von 50 Nationen in San Francisco gegründeten Vereinten Nationen (UNO) wurde von den bosnischen Serben *«ins Gesicht gespuckt»*. Es ging ja damals auch darum, den gewaltigen, von den Nazis verübten Völkermord an den Juden nicht wieder geschehen zu lassen. Bosnien wurde übrigens vor etwas mehr als zwei Jahren in die UNO aufgenommen.

An der letzten Konferenz vom 22. Juli der Kontaktgruppe (USA, Russland, Frankreich, Grossbritannien und Deutschland) wurde für den Fall eines Angriffes der Serben auf die Schutzzone Gorazde massive Vergeltung aus der Luft angedroht. Ich frage mich, ob mit dieser Formulierung auch gemeint war, dass die Serben ohne Vergeltung die übrigen nicht erwähnten Schutzzonen wie Bihac, Tuzla, Sarajewo (Zepa inzwischen gefallen) ungestraft erobern dürfen? Weitere muslimische Flüchtende, weitere vergewaltigte Frauen und in Konzentrationslagern sterbende Männer sind bei dieser widersprüchlichen Bosnienpolitik der Grossmächte vorausprogrammiert. Auch die geschundenen, in Ketten gelegten Blauhelm-Soldaten gehören mit zu den Leidtragenden. Leider können sich die in der Kontaktgruppe vereinten Grossmächte nicht für ein entschlosseneres Vorgehen einigen, weil die nationalen Interessen dominieren und das Gemeinwohl aller Völker der Vereinten Nationen skrupellos vergessen wird.

Beim Versuch, mit der Betroffenheit und dem Gefühl der Ohnmacht fertig zu werden, will ich einige ganz persönliche Gedanken machen und dabei Folgerungen ziehen:

- Beschwichtigungspolitik bringt nicht Frieden, bloss noch mehr Krieg, Elend und Leid (Chamberlains Politik gegenüber Hitler lässt grüssen);
- Für die Staatengemeinschaft stehen in Bosnien nur noch zwei Optionen offen. Entweder richtig Krieg zu führen, unter Umständen auch gegen Belgrad, oder dann sich als *«Friedenshüter ohne Frieden»* gedemütigt aus dem Staube machen;
- Die Zerstrittenheit der beteiligten Grossmächte zeigt einmal mehr, dass kleinere Staaten bei einer Bedrohung selbst als UNO-Mitglied kaum in nützlicher Frist auf Hilfe rechnen können. Wir Schweizer tun gut daran, für uns allein wehrhaft und bereit zu sein, unsere Unabhängigkeit und den Frieden mit eigener Kraft zu verteidigen. Aufgrund der bei der bosnischen Tragödie gemachten Erfahrungen brauchen wir dazu weder die UNO noch den Maastrichter Vertrag der EG.
- Vor zwei Jahren stimmte ich für das Schweizer Blauhelm-Bataillon. Nach dem Desaster von Somalia und Bosnien bin ich hingegen heute froh, dass es in Zukunft keine geschundenen Schweizer Blauhelm-Soldaten geben wird. Die Blauhelme verdienen aber trotz allem dafür Anerkennung, dass sie in nicht wenigen Fällen humanitäre Hilfe erst möglich gemacht haben.

Edwin Hofstetter